

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 283.

Presse-Nr. 52.

Donnerstag, den 21. Juni.

Presse-Nr. 52.

1900.

## Abend-Ausgabe.

Für das 3. Quartal 1900

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zwick-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

### Die Wirren in China.

Berlin, 20. Juni.

Begünstigt durch die Abschneidung des direkten Verkehrs mit Peking, überstürzen die sensationellsten und abenteuerlichsten Gerüchte über die Lage in China einander förmlich. Besonders von englischer Seite ist man bemüht, die Situation in China noch schwärzer zu malen, als sie es schon ist. Die sensationellste der Meldungen, welche heute von London aus in die Welt gesetzt worden sind, ist die von der angeblichen Ermordung aller Europäer in Peking. Es liegt auf der Hand, daß auf alle diese Meldungen, die lediglich auf in chinesischen Hafenstädten verbreiteten Gerüchten beruhen, nichts zu geben ist, und bis zum Eintreffen beglaubigter amtlicher Nachrichten wird man sich wohl oder übel mit der jetzigen peinlichen und sorgenvollen Ungewißheit abfinden müssen.

Jedenfalls erscheint Alles in Allem die Lage heute beruhigender als in den letzten Tagen, denn wenn man von der vorhin erwähnten Meldung absteht, die von vornherein den Eindruck einer Tartaren-Nachricht macht und die auch auf dem hiesigen Auswärtigen Amt für durchaus unglauwürdig gehalten wird, so ist der Gesamteindruck der heute vorliegenden Meldungen Alles in Allem derart, daß eine baldige Beilegung der Wirren in China jedenfalls nicht als ausgeschlossen gelten darf. Offenbar hat die Eroberung der Forts von Taku, welche in China als die stärkste Position und als nahezu unelnehmbar angesehen wurden, auf die chinesische Regierung ernüchternd und deprimierend gewirkt. Anscheinend beginnt man in Peking einzusehen, daß ein weiterer Widerstand gegen die Mächte das Ende der heutigen Regierung und das Ende des Regiments der Kaiserin-Witwe bedeuten würde. Die Meldung, daß der einzige Diplomat in China, welcher über die europäischen Mächte und damit über die internationale Lage genauer orientiert ist, Li-Hung-Tschang, nach Peking gerufen worden ist, klingt durchaus glaubwürdig. Diese Berufung würde aber beweisen, daß die Mächte in Peking das Spiel verloren geben und eingesehen haben, daß eine Fortsetzung der jetzigen unsinnigen Politik für China den Anfang vom Ende bedeuten würde.

(Nachdruck verboten.)

### Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu dem 100. Jahrestage ihrer Geburt (23. Juni).  
Von J. Gth.

Es wird wohl Niemand mehr heutzutage Charlotte Birch-Pfeiffer als eine große Schriftstellerin anerkennen, aber sie hat Jahrzehnte lang im Spielplan der deutschen Theater die erste Stelle für das Nächstbeste eingenommen. Ihre Schauspiele haben unzählige ergriffen, sie selbst war eine Schauspielerin von Ruf und deshalb gegiebt es sich wohl, den 100. Jahrestag ihrer Geburt nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen, zumal einige ihrer Stücke noch jetzt zuweilen auf dem Spielplan erscheinen.

Charlotte Birch-Pfeiffer wurde am 23. Juni 1800 zu Stuttgart als Tochter des Domänenraths Pfeiffer geboren, der 1806 als Oberkriegsrath nach München kam. Sehr früh schon zeigte sie Lust zum Schauspielberuf. In ihrem 13. Jahre betrat sie bereits die Hofbühne in München, wo sich ihr Talent schnell entwickelte. Als tragische Liebhaberin fand sie soviel Beifall, daß sie auch Kunstreisen durch Deutschland unternahm. Sie war 25 Jahre alt, als die den dänischen Schriftsteller Dr. Christian Andreas Birch heirathete, der 1793 zu Kopenhagen geboren war. Ihre Gastspiele beschränkten sich jetzt nicht mehr auf Deutschland, sondern dehnten sich bis Petersburg, Pest und Amsterdam aus. Im Jahre 1837 übernahm sie die Leitung der Bühne zu Järich, die sie mit Seydelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater zu machen suchte. Sie gab diese Stelle jedoch nach 6 Jahren auf. Bis dahin war sie bereits schriftstellerisch thätig gewesen und 1828 hatte sie sogar einen bedeutenden Erfolg mit ihren beiden Stücken „Pfefferkübel“ und „Schloß Greifenstein“ erzielt.

Im Jahre 1844 wurde sie an das Hoftheater zu Berlin verpflichtet, wo sie die älteren Rollen übernahm. Von dieser Zeit an bearbeitete sie mit unermüdbarem Fleiß das bürgerliche Schauspiel, als dessen Vater man Pfund bezeichnen kann, und sie kam sogar Kogebue an Produktivität gleich. Neben ihr hatte hauptsächlich noch Noderich Benediz,

Als einigermaßen beruhigend kann es auch empfunden werden, daß bis jetzt noch keine Bestätigung der Meldung von der angeblichen Gefangennahme der Gesandten in Peking und von der Ermordung des Freiherrn v. Ketteler eingetroffen ist. Ebenso scheint sich die Meldung von der Aufgabe des Vormarsches der internationalen Truppen nach Peking erfreulicher Weise nicht zu bestätigen, denn nach den heute vorliegenden Meldungen scheint es, als ob wenigstens ein Theil dieser Truppen Peking erreicht hat. Freilich sind alle diese Meldungen nur mit Vorsicht anzunehmen, und so wenig Werth man auf die von englischer Seite verbreiteten sensationellen Gerüchte legen darf, so muß man andererseits immerhin darauf gefaßt sein, daß die Lage sich weiter kompliziert.

Besonders erfreulich ist es, daß nach wie vor zwischen den Mächten vollkommene Einigkeit darüber besteht, daß es zunächst sich allein darum handelt, der dringenden Gefahr mit allen Kräften zu begegnen. Wir sind nicht so optimistisch, zu glauben, daß diese Einigkeit über die augenblickliche Nothlage hinaus vorhalten wird. Vielmehr ist jetzt schon zu erkennen, daß sowohl Rußland wie Japan beflissen sind, sich eine gute Basis für die etwaige Liquidation der chinesischen Erbmasse zu sichern, und auch die englischen Diplomaten sind offenbar in starker Furcht, daß sie dank ihrer Gebundenheit in Südafrika bei der Regelung der Dinge in China zu kurz kommen werden. Die Annahme, daß nach der Beschwörung der augenblicklichen Gefahr die chinesische Frage in größerem Maßstabe angeschnitten wird, ist jedenfalls nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen, und es ist nur natürlich, daß alle Mächte, welche an den Vorgängen in China theilhaftig sind, darauf Bedacht nehmen werden, auch später bei der Regelung der chinesischen Angelegenheiten ein entscheidendes Wort mitzureden.

Fürchten wir somit, daß die Einigkeit der Mächte, wenn die Ausführung der chinesischen Frage, was wir im Interesse des Weltfriedens nicht hoffen wollen, sich als die direkte Folge der jetzigen Wirren ergeben sollte, nicht lange vorhalten würde, so steht doch zu wünschen und zu hoffen, daß diese Einigkeit wenigstens so lange vorhält, bis die Gefahr in China gedämpft und beseitigt ist und bis die Freveltthaten, die dort begangen wurden, und die alle Mächte in gleicher Weise berühren, ihre Sühne gefunden haben. Jedenfalls darf kein Zweifel darüber bestehen, daß dem jetzigen Regime in China ein Ende gemacht werden muß. Es hat sich gezeigt, daß die Herrschaft der ränkelsüchtigen Kaiserin-Witwe eine Gefahr für die Europäer und für den Frieden Europas bedeutet. Deshalb muß diesem Regiment ein Ende gemacht werden, gleichviel welches an seine Stelle treten soll, und gleichzeitig muß dafür Sorge getragen werden, daß sich Vorgänge wie die jetzigen in China nicht mehr wiederholen dürfen. Der chinesische Staat hat gezeigt, daß er weder die Kraft noch den Willen

hat, für die Sicherheit der dort lebenden Fremden, für die Sicherheit der Vertreter der Mächte zu sorgen. Es wird deshalb unumgänglich sein, daß der chinesische Staat in der einen oder anderen Weise unter die militärische Vormundschaft der Mächte gestellt wird.

hd. Berlin, 20. Juni. Die Liste der Namen der bei Taku gefallenen und verwundeten deutschen Matrosen war auch heute Mittag weder im Auswärtigen Amt noch im Reichs-Marineamt zu Berlin eingetroffen.

hd. Berlin, 20. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kiel: Sowohl die Mannschaften der heimischen Schiffe, wie diejenigen des ostasiatischen Geschwaders, deren Dienztage abgelaufen ist, gelangen bis auf Weiteres nicht zur Entlassung.

hd. Wilhelmshaven, 20. Juni. 2100 Mann Marine-Infanterie sollen in 8 Tagen mit den Kogbdampfern „Frankfurt“ und „Wittkeub“ nach China abgehen.

hd. Berlin, 21. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Eine aus Shanghai von gestern 3 Uhr 55 Min. datirte Depesche besagt, daß nach einem mühevollen, durch Kämpfe unterbrochenen Marsche die vereinigten europäischen Truppen am Sonntag Vormittag in Peking eingetroffen sind. Sie wurden von den Chinesen angegriffen, wobei die Chinesen mit großer Tapferkeit kochten. Die Verluste der Chinesen werden auf 500 Tode berechnet, die der Europäer sind noch nicht ermittelt. — Ueber die deutschen Rüstungen gegen China wird folgendes berichtet: Sofort nach dem Eintreffen des Mobilmachungsbefehls in Kiel wurden die Dispositions-urheber zurückberufen. Die Offiziere wurden auf ihre Fähigkeit für den Torpedodienst geprüft. Die Deck-Offiziere und Mannschaften werden morgen geprüft. Es wird angenommen, daß die Truppen innerhalb 10 Tagen in voller Kriegsbereitschaft für den Marsch reisefertig sind. Das Marine-Regiment wird auf dem Kanonenboot „Luchs“ nach China befördert. — Dem „Börsen-Courier“ wird aus Kiel gemeldet, daß das Marine-Detachement auf den Kreuzern „Fregata“ und „Victoria Louise“ nach Ostasien abgehen werde und daß diese Schiffe erforderlichen Falls auch noch den großen Kreuzer „Vineta“ und den kleinen Kreuzer „Geyer“ im Gefolge haben werden.

hd. Wien, 20. Juni. Nach dem Neuen Wiener Tageblatt“ erhielt die erste Kreuzer-Division, bestehend aus drei großen Schiffen, den Befehl, sich zur Abfahrt nach China bereit zu halten.

hd. Berlin, 21. Juni. Ueber die französischen Rüstungen berichtet der „Lokal-Anzeiger“ aus Paris: Das französische Geschwader in den chinesischen Häfen wird aus 10 Schiffen mit 296 Geschützen und 21 Torpedos bestehen. Der Bestand an Truppen beträgt 171 Offiziere und 350 Mannschaften.

hd. London, 20. Juni. Nach einer Shanghaier Meldung aus amtlicher chinesischer Quelle besaßen sich am 17. d. M. die Gesandtschaften in Peking in voller Sicherheit. Weiter wird gemeldet, daß der Admiral Seymour mit den fremden Truppen, sowie das russische Entlastungs-Corps mit zahlreichen Geschützen vor Peking eingetroffen sind und den Kampf begonnen haben.

hd. London, 20. Juni. „Daily Express“ meldet aus Shanghai: Hier verlautet, daß der Kaiser von China nicht mehr am Leben sei. Weitere Unruhen werden aus verschiedenen Provinzen gemeldet, wo die Bevölkerung die Theilnahme an dem Krieg gegen die Fremden verweigert.

hd. London, 20. Juni. „Daily Express“ meldet aus Shanghai: Die chinesischen Truppen sollen anlässlich der Zerstörung der Forts von Taku sämtliche Fremden in Peking ermordet haben. Die Gesandtschaften hätten verzweifelt gekämpft und

der den harmlosen philiströsen Schwank der Situations- und leichten Karikaturkomik mit Erfolg bearbeitete, für den Geschmack der Menge und das Alltagsbedürfnis der Theater zu sorgen.

Charlotte Birch-Pfeiffer entnahm ihre Stoffe ziemlich kritiklos den beliebtesten Tagesromanen, und zwar sowohl deutschen als ausländischen. George Sand (die „Grille“), Currer Bell („Die Waise von Lowood“ nach Jane Eyre) u. A. mußten zu ihren dramatischen Bearbeitungen ebenso herhalten, wie Dick, Kuerbach u. c. Das Prosastreben und Klagen der von ihr ausgedeuteten Autoren half nichts. Als sie Kuerbachs Dorfgeschichte „Die Frau Professorin“ zu dem Schauspiel „Dorf und Stadt“ verarbeitete, wobei sie die Dialoge vielfach wörtlich beibehielt, strengte der Verfasser einen Prozeß zur Wahrung seines geistigen Eigentumsrechtes an, aber das Gericht wies ihn ab, da es der Auffassung war, daß hier kein geistlich unzulässiger Nachdruck vorliege, und das Stück behauptet noch heute seinen Platz auf der Bühne. Das Publikum verabscheute ihr jene Praxis auch nicht, da es die ihm liebgewordenen Romanfiguren in der dramatischen Beleuchtung gern wieder sah. Sogar Viktor Hugo's großartigen Roman „Notre dame de Paris“ verarbeitete sie zu einem Theaterstück „Der Glöckner von Notre-Dame“.

Ogleich sie sich bei Abfassung ihrer Theaterstücke wesentlich an Romanvorlagen hielt und mehr Bearbeitungen als Originalstücke geschrieben hat, kann man ihr doch nicht ein gewisses Erfindungstalent absprechen. Um ihren tieferen Blick für das Spannende in der Handlung und das Wirkame bei den Anschlägen konnte sogar mancher bessere Dichter sie beneiden. Sie verstand sich eben vorzüglich auf den theatralischen Effekt, besonders auf die Nahrung des Publikums. Zuweilen hatte sie übrigens auch Glück mit einem „Originalschauspiel“ oder „Original-Intrigenstück“, wie sie es zur Abwechslung nannte, z. B. mit „Die Marquise von Bilette“, „Das Pfefferkübel“ u.

Charlotte Birch-Pfeiffer war eine sehr zugreifende Schriftstellerin, der es nicht darauf ankam, Menschen zu schaffen, sondern gute dankbare Rollen zu schreiben. Mit unermüdblicher Arbeitskraft bediente sie den Tagesbedarf der

Bühne, die sie mit einer Masse Schau- und Trauerspiele versorgte. Bei ihrem schriftstellerischen Tagewerk kam ihr der schauspielerische Beruf wesentlich zu Statten, da sie mit dem Auge eines geübten Bühnenpraktikers ihre Personen sofort in die Couliissenwelt versetzte; als Schauspielerin verstand sie es, vorzügliche Rollen zu schreiben. Im Uebrigen aber erzielten ihre Stücke großen Erfolg, weil sie aus einem Gemisch von Nährseligkeit, oberflächlicher Komik und Gefühlsmoral bestanden, wobei auch zuweilen versteckte Pikanterie mitunter lief. Die besonnene Kritik wandte sich vorzüglich gegen die „Birch-Pfeiffereien“ — die spannende Handlung und die hausbackene Moral sagten dem Geschmack der Massen eben zu.

Die Birch-Pfeiffer versuchte sich auch in Romanen, jedoch nur mit geringem Erfolg. Der zweibändige Roman „Burton Castle“ erlebte immerhin drei Auflagen.

Sie starb am 24. August 1868 und hinterließ nur ein Kind, Wilhelmine (geboren 11. März 1836 in München), die den Präsidenten v. Hillern heirathete. Diese wurde als Schriftstellerin durch Sensationsromane bekannt, die sie für die „Gartenlaube“ schrieb. Sie wandte im Roman die krassen Effekte des Nährstücks an und malte die bäuerliche Welt so manierirt und sentimental aus, wie der selige Claren die Schweizer Alpen. Ihr Vater, der am 29. August 1868, also schon fünf Tage nach seiner Frau, in Berlin starb, hatte sich besonders durch sein dreibändiges Werk über Ludwig Philipp, König der Franzosen, und seine „Dramatik“ bekannt gemacht.

Die gesammelten dramatischen Werke der Birch-Pfeiffer liegen in 28 Bänden vor. Auf der Bühne haben sich aber von ihr nur erhalten: „Der Goldhoner“, „Die Waise von Lowood“, „Dorf und Stadt“ und „Die Grille“, aber auch diese Stücke werden nur mehr wegen der Paraderollen gegeben, die sie enthalten.

Die Birch-Pfeiffer hat keinen nachhaltigen Einfluß in der Litteratur ausgeübt. Ihre Schauspiele, die schon zu ihrer Zeit Manchem als zu hausbacken erschienen, sagen dem modernen Geschmack nicht mehr zu. Ihr Triumphzug über Deutschlands Bühnen gehört der Vergangenheit an.

Sich erst ergeben, als die Munition vollständig verbraucht war. Die chinesischen Verluste sind angeblich sehr bedeutend. In Yunnan-Fu sollen angeblich 600 Christen ermordet worden sein. Die französischen Missionen wurden niedergebrannt, der französische Konsul und drei Missionare gefangen genommen. Die Deutschen und Russen nahmen den chinesischen Kreuzer 'Hayang' mit einer Anzahl Offiziere gefangen.

hd. London, 21. Juni. 'Daily Express' meldet aus Shanghai: Die englische Flotte weilt über dem Thore von Kiang-Neng. Zwischen Tientsin und Taku befinden sich 6000 bis 7000 Mann chinesischer Truppen und Boger, welche jenseitig und plündern. -- 'Daily Mail' berichtet aus Hongkong: Drei englische Kriegsschiffe sind nach Wooheng abgedampft. Dieselben werden dort Truppen an Land setzen und wahrscheinlich die Stadt bombardieren. Zwei chinesische Kreuzer, welche sich im Hafen dieser Stadt befinden, werden voraussichtlich beschlagnahmt werden. -- Nach einer Shanghai Meldung wird General Kungyi, dessen Sympathien für die Boger bekannt sind, zum Vizekönig der Provinz Szechuan an Stelle Yulus ernannt werden. Yulu soll degradirt werden.

hd. Washington, 21. Juni. Der amerikanische Konsul in Tschifu telegraphirt, daß die Missionen in Shanghai ausgeplündert worden sind.

hd. London, 21. Juni. Aus Tientsin wird gemeldet, ein Telegramm vom 16. ds. berichtet, daß an diesem Tage die Missionen von Taku-Tung-Fu bei guter Gesundheit waren. Dieselben standen unter dem Schutze des Generals Nieh.

hd. London, 21. Juni. Nach einer Shanghai Meldung wird aus authentischer Quelle berichtet, daß zwischen England und dem Vizekönig von Nanjing einerseits und dem Vizekönig von Nanjing und Woohang andererseits ein Einverständnis besteht. Dieses erklärt die Thatsache, daß vollständige Ruhe im Yangtseebahle herrscht. Es verlautet, daß General Lin täglich zahlreiche Einrichtungen vornehmen läßt. Man hat den Handelschiffen unterlagt, nach Tientsin weiter zu fahren. Sämtliche Schiffe, welche dort unten unterwegs waren, kehren nach Tschifu zurück. Ein amerikanisches, ein russisches, ein französisches und ein japanisches Kriegsschiff sind in Taku eingetroffen. Die Boger sind in Tientsin in vollständigen Aufstand. Sie umzingeln das amerikanische und das englische Konsulat und zwingen die chinesischen Militärmandarinen, ihre Paläste zu verlassen und sich vor den Bogern in den Staub zu werfen. Die Bediensteten der Fremden in Tientsin verlassen massenhaft ihre Stellungen. Man glaubt, daß ein geheimer Befehl die chinesischen Truppen auffordert, sich mit den Bogern zur Vertreibung der Fremden zu vereinigen.

hd. Cherbourg, 21. Juni. In diesen Marinereisen erwartet man stündlich den Befehl, sämtliche Kriegsschiffe mobil zu machen. Die General-Inspektoren sind seit 48 Stunden mit der Inspektion sämtlicher Verteidigungswerke beschäftigt. General Brugère wird zu einer allgemeinen Inspektion erwartet. Die Marine-Infanterie hält täglich Übungen ab. Alle diese Thatsachen werden auf das Lebhafteste kommentirt.

hd. Paris, 21. Juni. In Regierungskreisen wird die Situation in China als wesentlich gebessert bezeichnet. Der Verursachung des Sinesens wird große Bedeutung beigelegt. Man erwartet, daß es seinem Einfluß geingen wird, eine baldige Verständigung zwischen der chinesischen Regierung und den Mächten herbeizuführen. Wie weiter verlautet, sollen die Mächte sich dahin geeinigt haben, die Kaiserin-Mutter abzulassen, im Ausland zu internieren und den Kaiser wieder mit der Regentschaft unter der Kontrolle der Mächte zu betrauen.

hd. Berlin, 20. Juni. Der 'Bosstischen Zeitung' wird aus London telegraphirt: Nach einem Telegramm der 'Daily News' aus Rom schweben zwischen den Mächten Unterhandlungen wegen Abiegung und Auslieferung der Kaiserin von China. Auch habe ein Meinungs-Austausch darüber stattgefunden, welche Form einer zeitweiligen Regierung in Peking unter der Aufsicht der Mächte gewählt werden solle. Beifällige Aufnahme fand der Vorschlag der Vereinigten Staaten, den jungen Kaiser auf den Thron zu berufen mit Ministern, auf deren vernünftige Haltung die Mächte bauen könnten. Zur Sicherung und Aufrechterhaltung der Ordnung sollen internationale Truppen in China verbleiben.

Deutsches Reich.

Die diesmaligen Arbeiten des Landtags werden von der 'Rhein. Westf. Ztg.' wie folgt eingeschätzt: Die Tagung des preussischen Landtags ist hauptsächlich durch das bemerkenswerth, was sie nicht gebracht hat: trotz der bestimmten Versicherung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe am Schluß der vorigen Tagung, trotz der Ankündigung der Thronrede, ist die neue Kanalvorlage mit dem Mittellandkanal als Hauptstück nicht eingebracht worden. 'Gebaut wird er doch!' hat indessen der Minister der öffentlichen Arbeiten soeben in Lübeck mit aller Zuversicht ausgerufen. Wann? Das bleibt freilich nach wie vor eine offene Frage. Auch sonst hat der Landtag nach der positiven Seite diesmal nur

Aus Kunst und Leben.

\* Aus den Kunstausstellungen. Wiederum sind im 'Raffaellischen Kunstverein' eine Anzahl Aquarelle von Raff. Günther-Raumburg-Charlottenburg hinzugekommen. Besonders typisch weiß der Künstler die Seen und Seesüher seiner heimlichen Landschaft zu malen und aufzufassen, aber auch die übrigen Arbeiten, aus 'Frankenberg', 'Dorf in Tirol' u. s. w., zeugen von großem Können und feinem Farbensensibilität. -- Eine große Anzahl Delgemälde -- meistens Portraits -- hat Professor D. Schmichen-Darmstadt in den 'Wiesbadener Kunstsalen' zur Ausstellung gebracht. In der Mitte der Längswand des großen Oberlichtsaales paradiert die lebensgroßen Bildnisse Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. und der Königin Victoria von England. Um diese beiden Hauptstücke gruppiert sich bunt durcheinander Studienköpfe, Portraits, Genrebilder, Kopien, mythologische Szenen, landschaftliche Versuche, welche letztere zeigen, daß sie von keinem Hochmann stammen u. s. w. Freilich ist der Künstler, das muß man anerkennen, nicht allein die Summe der Arbeiten beweist dies, sondern auch die übergroße Sorgfalt, mit welcher er das Beweist auf den Bildnissen, z. B. Spitzen, Ohren, Schmuckgegenstände u. a. m., ausführt. Ob letztere, zum Theil vorzüglich gelungenen Kunststücke aber den künstlerischen Werth der Arbeiten heben, das steht auf einem anderen Blatt, wir sagen nein! Die gut gezeichneten Portraits sind sehr gelect gemalt, glatt, und so recht den Geschmack des großen Publikums treffend, welches sich im Bilde nicht so sehr will, wie es ansieht, sondern 'verleibt'. Wir vermessen in den Portraits Charakter, Auffassung und Feinsche -- Dinge, die wir in den Studienköpfen des Künstlers viel mehr finden, z. B. sei hier der alte Bauer und die alte Frau erwähnt. Es ist bemerkenswerth, daß das große Publikum noch immer die konventionell gemalten, süßlichen Portraits bevorzugt. Die Kunstfertigkeit des Photographen hat aber in künstlerischer Beziehung das konventionelle Portrait auf dem Sattel gehoben und die Kunst hat einen Schritt vorwärts thun müssen, sie hat Gewicht auf Dinge legen müssen, die ihr früher fremd waren -- um konkurriren zu können, und dieser Kampf bedeutet ihr einen Fortschritt. Schade, daß das Andesportrait Kumbachs nicht mehr zum Vergleich aufgestellt geblieben ist, in ihm sehen wir die Zukunft: Das künstlerische Moment des heutigen Portraits liegt in der Stpelung zur Hauptfrage -- zum Gesicht! Bricht man einem Menschen ins Antlitz, so sieht man Orden, Schmuck, Hände u. s. w. verschwinden, ohne Konturen -- nur als Farbentöne. Das im Portrait wiedergegeben, durch Massenhafte Andeutung des Bewerks das Auge auf die ausgeführte Hauptfrage -- das Gesicht -- zu lenken, ist die, nach unserer Ueberzeugung, einzig richtige, den Fortschritt in der Kunst bedeutende Auffassung. Selbst der scharf auf das Gesicht eingestellte Apparat giebt nur dieses detaillirt und giebt die Umgebung schon ver-

wenig Bedeutendes geleistet. Er hat eine Vorlage wegen der Zwangsverziehung Minderjähriger verabschiedet, außerdem die Reform des Gemeindevahlrechts, die in der vorigen Tagung nicht gelingen wollte, nunmehr vollzogen. Zum Theil mag sie den Merkmalen zu Gute kommen, aber gleichzeitig auch den dortigen Gegnern des Merkmalismus zum neuen Ansporn dienen, sich unangefest zu rühren, um sich der Begner erfolgreich zu erwehren. Jedenfalls war der Ausgleich unvermeidlich. Wäre diese Vorlage schon vor einem Jahre in der jetzigen Gestalt zu Stande gekommen, dann hätte ein erheblicher Theil des Centrums vielleicht eine ganz andere Stellung zur Kanalvorlage eingenommen und ihr möglicher Weise zum Siege verholfen. Weiter hat der Landtag den Segenwurf, betreffend die Sonderbesteuerung der großen Waarenhäuser, angenommen, den die Regierung selbst als einen Versuch bezeichnet hat, dessen Ergebnis völlig unberechenbar sei. Noch im letzten Augenblick war den Befürwortern dieser neuen Steuern die Erkenntnis gekommen, daß davon noch ganz andere Geschäfte getroffen werden dürften, als die Niesenbazare, die allein auf Korn genommen werden sollten, und sie versuchten mit Hilfe des Herrenhauses, wenigstens die Offiziers- und Beamten-Vereine von dieser Steuer zu befreien, was jedoch an dem Widerstand des anderen Hauses gescheitert ist. Der Finanzminister v. Miquel hat selbst einmal diese Frage als noch nicht ganz gereift und geklärt bezeichnet. Es bleibt nun abzuwarten, was in der Praxis aus diesem 'ungeklärten und ungerieften' Gesetz herauskommen wird.

Selbsthilfe und Besteuerung.

In einer der letzten Verhandlungen der badischen zweiten Kammer über die Einführung einer Vermögenssteuer an Stelle anderer Steuern hielt der Finanzminister Buchenberger eine Rede, die durch den Vergleich mit der neueren preussischen Finanzpolitik auffällt.

Er hoffe, daß mit der Selbstehebung das gegenseitige Verhältniß der Gesellschaftsklassen etwas ausgeglichen werde. Diese sozialpolitische Seite des Gesetzes möchte er nicht wissen. Soweit es sich darum handle, den Mittelstand, der in seiner Erwerbsthätigkeit gegen das Großkapital zurückgefallen sei, steuerlich zu entlasten, werde Alles geschehen, was möglich. Unmöglich werde es aber sein, durch Mittel der Steuererhebung eine dem Mittelstand nicht innewohnende Widerstandsfähigkeit zu schaffen. Ganz unmöglich endlich und auch nicht gerechtfertigt sei aber auch der schon wiederholt zu Tage getretene Wunsch, die wirtschaftlich überlegenen Großbetriebe durch die Steuererhebung nachhaltig zu bestrafen.

Aus Gesprächen und Reden des preussischen Finanzministers war schon bekannt, daß er selbst in den Augen der eben beschlossenen Waarenhaussteuer ziemlich zweifelhaft sei. Daß diese Zweifel auch weiter vorhanden sind, ergibt sich, so schreibt die 'Z. N.', aus neueren offiziellen Mahnungen an die kleinen Kaufleute, schleunigst Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften zu bilden. Als ob namentlich das letztere eine so einfache Sache wäre! Als ob der Trieb und die Fähigkeit dazu, soweit sie überhaupt unter den geringeren Kräften vorhanden sind, nicht durch die Hoffnung auf die Wirkung einer Ausnahmesteuer in Schlummer gelockt wären! Eine bessere Einkommen- und Gewerbesteuerverteilung hätte sich nie wie diese Umsatzsteuer den bestehenden Schein bellegen können. Sie hätte daselbe in der Stille gewirkt, sie hätte die neuen Lasten gerechter vertheilt. Aber sie hätte nie bei der Menge den Glauben geweckt, daß die Steuer gegen eine mächtige Konkurrenz schütze, daß sie die eigentliche Lebenskraft der Konkurrenz unterbinde. Die Umsatzsteuer hat es gethan, und das bedauern wir außerordentlich. Fast noch bedauerlicher ist es, die Regierung die Selbsthilfe anrufen zu hören, die sie soeben um ihren regsten Trieb gebracht hat.

\* Berlin, 21. Juni. Den 'Times' wird aus Berlin gemeldet: Der bekannte Major v. Reigenstein, Generalstabs-offizier, der in Südafrika bei den Buren mitfocht, ist nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Mai vor ein Kriegsgericht gestellt und zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden, die er in Glatz zu verbüßen hat. -- In Deutschland wurde davon bisher nichts bekannt.

wischer -- auf wie falscher Fährte befindet sich da aber ein von rechts unten nach links oben -- und umgekehrt -- gleichmäßig angeführtes Portrait, auf welchem zum Ueberfluß noch Spitzen gemalt sind, als wären sie die Hauptfrage und das Gesicht nur dazu da, anzudeuten, daß sie um den Hals einer Dame als Krage getragen werden sollen! -- Es wird noch Manches dasir und darüber geschrieben und geredet werden, ehe das Publikum, welches bekanntlich mehrere Jahrzehnte in seinem Schicksal und Verhältniß hinter den jeweiligen Erregungszustand und der Erkenntnis der Künstler zurückbleibt, Lenbach begriffen haben wird -- dann aber wird man das konventionelle Portrait nur noch in Museen, nicht mehr in den Tages-Ausstellungen, finden. L. G.

\* Eine Ehrung fand heute am Grabe des verstorbenen Kunstschriftstellers Demmin statt, der bekanntlich einen Theil seines Vermögens der Pensionanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München vermacht hat. Die zu der auf Samstag in Mainz eintreffenden Generalversammlung der Anstalt eingetroffenen Herren Prager, v. Borstender, und Schaumburg, Direktordirektor der Anstalt, legten am Grabe des Herrn Demmin in dessen ehemaligem Anwesen an der Kapellenstraße einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder. Die Widmung auf der die Farben der Stadt zeigenden Seidenschleife lautet: Ihrem Wohlthäter in Dankbarkeit die Pensionanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (G. A.).

\* Aus Langenschwalbach wird uns geschrieben: Die diesjährige Theater-Saison unter der bewährten Leitung des Kgl. Schauspielers Herrn Hans Schreiner wurde am Dienstag, dem 19. c., mit Burnetts 'Der kleine Lord' eröffnet. Die Darstellung war eine ganz vorzügliche. Im Vordergrund stand Herr Schreiners Lord Dorincourt, Fräulein Lorenz als 'Kleiner Lord' war voll Temperament und Leben. Die Herren Mannuff und Wiese trugen durch die köstliche Darstellung ihrer humoristischen Charaktere viel zum Gelingen des Ganzen bei. Das Publikum war äußerst animirt und lachte nicht mit dem wohlverdienten Beifall.

\* Paris, 19. Juni. Einer der wichtigsten Ausstellungs-Kongresse ist soeben eröffnet worden: der montan-industrielle. Die Begrüßungsrede hielt der bekannte Geologe und Generalinspektor der Bergwerke, Baron de la Goupillière. Er sprach über den gewaltigen Aufschwung der Montanindustrie und seinen Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung der verschiedenen Länder. Zu den interessantesten Gegenständen, die während der fünfjährigen Dauer des Kongresses behandelt werden sollen, gehört die Erzgewinnung auf magnetischem Wege, über die Professor Webbing aus Berlin berichtet wird, ferner Fortschritte in der Verwertung der Hochofengase zur Erzeugung motorischer Kraft, 'Produkte der Stahlgewinnung aus Mangan, Chrom, Nickel, Stobal und Silicium', Beachtenswerthe Erscheinungen während des Bearbeitens der verschiedenen Metalle, weiterhin sollen Versuche mit Coaksofen,

\* Ein einheitliches Erinnerungszeichen für die Marine. Kiel, 20. Juni. Der Kaiser hielt bei der Enthüllung der vor der Garnisonkirche aufgestellten Christusfigur eine Ansprache, in der er etwa Folgendes ausführte: Meine lieben Kameraden, Offiziere und Mannschaften, Eure Gattinnen und Verwandten! Als das alte Jahrhundert zur Reize ging und das neue emporstieg, regte sich in mir der Gedanke, für die gesamte Marine ein einheitliches Erinnerungszeichen zu schaffen, welches dieselbe in dieser Weise noch nicht beizt und welches die Traditionen und Ueberlieferungen festhalten soll. Sie leben zwar in Herz und Mund, in Wort und Sinn, aber all' dies genügt jedoch nicht, und ich erwog lange bei mir den Gedanken, in welcher Form ein Erinnerungszeichen zu geben sei. Jährlich durchwandere ich die Schlachtfelder, doch alle jene Denkmäler und schlichten Tafeln dünken mir nicht geeignet, ihre Stelle hier zu finden. Es galt die ganz eigenthümliche Schwere der Aufgabe, die in der Marine liegt und die in den Offizieren und Mannschaften verkörpert ist, richtig darzustellen. Der Zufall, oder lieber gesagt, Gottes Fügung hat es gewollt, daß ich bei dem Besuche eines Häutler-Meisters diese poekende, einen überraschenden Eindruck machende gewaltige Schöpfung sah. Die zuckende Feuer durchfahr ist mein Herz, daß dies das richtige sei. Jede Gefahr im Verlaufe führt die Gemüther zu Gott; wie viel mehr der Beruf in der Marine und die Aufgaben, die er stellt. Dieses Denkmal mit der zu Christi Füßen liegenden Frau soll auch für Sie, meine verehrten Damen, eine Erleichterung bedeuten. Der Kaiser wies dann auf den großen Unterschied hinsichtlich der Berufsfahrten zwischen dem Dienst an Land und dem zur See hin und schloß: Und wenn dies Denkmal für Sie ein solches tröstbringendes Erinnerungszeichen sein kann, dann ist mein Wunsch erfüllt. So übergebe ich das Denkmal meiner Marine mit der Hoffnung, daß es in Ehren gehalten werden möge. So folle denn die Hülle. Nachdem ein Choral vorgetragen, nahm Admiral Köster das Wort, um Namens der Marine zu danken, und sagte dann: Uns, die hier vereint, wird das Denkmal ein Wahrzeichen sein, daß wir uns Gottes Willen zu beugen haben und daß wir in rechter Frömmigkeit und im Gebet Kraft suchen müssen, die durchaus erforderlich ist. Es wird uns ein breites Wahrzeichen sein von der Liebe und Gnade unseres heiligeliebten Kaisers. Der Admiral wies auf die traurigen Vorgänge im fernem Osten hin und schloß mit dem Ruf: Se. Majestät der Kaiser Hurrah!

Ausland.

\* Großbritannien. Aus London, 19. Juni, schreibt uns unser a-Correspondent: Die Mißstände in der englischen Militärverwaltung, welche durch die geringe Fürsorge für die eigenen Soldaten auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz mehr als je zur Geltung gebracht worden sind, haben in den jüngsten Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz in Aldershot, wo die Soldaten der einer Hige von 42° C. im Schatten in selbstmörderischer Ausbreitung den ganzen Tag über aushielten, ein neues Beispiel aufzuweisen. Diese ganz unglückliche Nachlässigkeit hat den Tod von 4 Leuten verursacht, während 300 ins Lazareth gebracht wurden. Es ist eine Untersuchungskommission eingesetzt worden unter dem Vorsitz Lord Wolseleys und in seiner Abwesenheit Sir Corbin Woods, des General-Adjutanten der Armee. Ersterer hat aus unbekanntem Gründen entschieden, Aldershot nicht zu inspizieren und scheint sich die Hände in Unschuld waschen zu haben. Bieleicht auch nicht mit Unrecht, denn der rühmredige Oberkommandirende der englischen Armee, der seine Vorgänge so gern in das hellste Licht setze, spielt schon seit längerer Zeit eine recht untergeordnete Rolle, und man führt sich als offenes Geheimnis zu, daß, wenn der südafrikanische Krieg nicht wäre, er schon längst seinen Abschied bekommen hätte. Als Opfer ständiger Heberden der herrschenden Partei in Pall Mall, die unter dem Einflusse zweier Frauen steht, welche à tout prix den Herzog von Connaught an der Spitze des Heeres sehen wollen, nimmt er übrigens nicht einmal mehr an den Beratungen der Landes-Vertheilung Theil. Die parlamentarische Gunste wird es in einigen Monaten zu Tage bringen, daß der Marquis von Lansdowne sich allmählich zum allein Verantwortlichen gemacht hat und der höchstkommandirende sogar nicht in seinem eigenen Refektor eine Meinung haben darf. Selbst bei der Ernennung Lord Roberts und Nichensens wurde er nicht um Rath gefragt. Das Wunder, daß bei solchen Zuständen nichts Gutes herauskommt. Wir sind gerade noch zwei Vorkommnisse gegenwärtig, die auch als Illustrationen für die 'Geschäftsführung' in Pall Mall dienen können. Da die Invalidenhäuser überfüllt sind, ist den Veteranen, die sich bereit erklären, außerhalb zu wohnen, eine Abfindungssumme von 60 Pfund Sterling resp. eine entsprechende Pension bewilligt worden, die aber erst 1 Monat nach dem Verlassen der Anstalt zur Auszahlung kommt. In der Zwischenzeit müssen sich die Leute durch Betteln oder sonstwie zu helfen suchen. Ein alter Greis zog es vor, zu verhungern, weil ihn Niemand während der 4 Wochen unterstützen wollte, und der Staat weigerte sich, die Begräbniskosten zu tragen, obwohl er dem Manne doch von Rechts wegen 60 Pf. Sterl. schuldet! Der größte Standal passirte aber in Ladbroke. Der dortige Bürgermeister hatte während der Belagerung bei der Militär-Intendantz um Lebensmittel für die Bevölkerung erjucht, die ja zum größten Theile auch unter Waffen

Neue maschinelle Einrichtungen für Hüttenwerke. Anwendung der Elektrizität im Bergwerkbetrieb u. s. besprochen werden. Besondere Interesse verdient auch ein mit praktischen Demonstrationen zu haltender Vortrag des südafrikanischen Bergwerksingeniieurs Bouquet über die Fortschritte der Goldgewinnung und die Anwendung von Cyanur auf die Goldzer in Transvaal. In der Kolonial-Abtheilung auf dem Trocadero ist ein vollständiger Minenbetrieb installiert worden, der den Mitgliedern des Kongresses Gelegenheit bietet, sich genau über Alles zu orientiren. Um das gewaltige Material in der kurzen Zeit von 5 Tagen bewältigen zu können, sind einzelne Kommissionen gebildet worden, von denen ein Theil die Bergwerke, der andere die Hütten-angelegenheiten bearbeiten wird. Die Berichte werden dann zusammengefaßt, um ein vollkommen erschöpfendes Bild über den augenblicklichen Stand der Montanindustrie zu geben.

\* Verschiedene Mittheilungen. Die Pracht des Malinger Gutenberg-Festzuges kann man heute schon im Bilde -- leider in nicht sonderlich hervorragenden Lithographien -- bewundern, denn soeben ist im Verlag von B. Widen in Mainz eine offizielle Darstellung des historischen Festzuges nach den Original-Entwürfen des vortrefflichen Malinger Architekten und Malers Conrad Sutter erschienen, welche in 18 Blättern die Gruppen des großartigen Zuges darstellt. Das Fest wird gewiß als höchstes Andenken an die Malinger Festtage viel gefeiert werden. Das Stipendium der Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler ist diesmal nicht zur Vertheilung gelangt, da kein Bewerber den gestellten Aufgaben in genügender Weise gerecht geworden ist.

In München werden 1901 Künstlergenossenschaft und Seceffion wieder gemeinsam im Glaspalast eine internationale Kunstausstellung veranstalten.

In Varmen der Heimathstadt des Dichters, wurde ein Denkmal Emil Rittershaus' gestern in Gegenwart des Regierungspräsidenten von Düsseldorf enthüllt.

Für ein Rathhaus in Dresden sind für die besten Entwürfe Preise von 10,000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. und 1000 Mk. angesetzt worden.

In einem Preisanschreiben der Eisenbahndirektion Altona, betreffend Entwürfe für das Empfangsgebäude nebst Bahnsteig halten auf dem neuen Hauptbahnhof in Hamburg, sind Preise von 12,000 Mk., 6000 Mk. und 3000 Mk. angesetzt. Der Allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege beginnt seine öffentliche Thätigkeit mit der diesjährigen Versammlung, die im Anschluß an die Naturforscherversammlung in Aachen stattfindet. Der Verein bezweckt: 1. die Verbreitung der Lehren der Hygiene in den Schulen des Deutschen Reichs, 2. die Verhütung der durch die Schule verursachten gesundheitsgefährdenden Einflüsse auf Lehrer und Schüler.

Rand. Das Ansuchen wurde bewilligt unter der Bedingung, daß der Bürgermeister die Kosten trage. Er sagte zu, um seine Mitbürger zu retten, hoffe aber, man werde schließlich doch keine Zahlung von ihm verlangen. Arge Täuschung! Dem braven Mann, der schon den größten Teil seines Vermögens verloren hat, wurde eine Rechnung über mehrere Tausend Pfund Sterling für gekaufte Lebensmittel präsentiert.

• Von der englischen Goldküste. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Präsia vom 19. d. M.: Ein Teil der westafrikanischen Truppen unter Führung des Hauptmanns Wilson wurde auf dem Reich nach Swessa am 16. d. M. bei Essentwante angegriffen. Der Feind wurde völlig geschlagen, aber Wilson und 10 Mann wurden getötet, 27 Mann verwundet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Juni.

Die Kreisynode Wiesbaden-Stadt

Was zu ihrer diesjährigen Tagung gestern in dem Gemeinbehäuser in der Steingasse zusammengetreten. Als Vertreter des Konfessionsrats war Herr Konfirmandenrath Dr. Ernst erschienen. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch Gesang und Gebet wurden zunächst die Beschlüsse des Konfessionsrats bezüglich der vorjährigen Verhandlungen mitgeteilt. Danach erblüht das Konfessionsrat insbesondere in dem Schüler-Gottesdienst immer noch Schwierigkeiten, zu deren Beseitigung es sich verpflichtet erachtet. Der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände bezeichnet den Kirchen- und Abendmahlbesuch in den drei Gemeinden als befriedigend. In der Ringkirchengemeinde wird eine Zunahme konstatiert. Am Charfreitag beteiligten sich 1088 Gemeindeglieder am Abendmahl und viele andere mußten wegen des zu großen Andranges auf die Teilnahme verzichten. Einen größeren Aufschwung verspricht sich der Bericht davon, daß die hiesigen Vertreter der Gemeinden mehr als bisher sich um die Mängel und Schäden der Kirche bekümmerten und im Kirchenbesuch den Gemeindegliedern mit gutem Beispiel vorangingen. Herr Landgerichtsdirektor de Riem wendet dagegen ein, daß seinen Erfahrungen nach gerade in Wiesbaden die Männerwelt in der Kirche stark vertreten sei. Herr Oberstleutnant Wilhelm bezeichnet es als durchaus notwendig, daß die Morgen-Andacht in der Gewerbeschule durch einen Geistlichen abgehalten werde. Herr Pfarrer Beesenmeyer hält das bei dem absoluten Mangel an Geistlichen für unmöglich. Die 3. J. der wirkenden Geistlichen dürfen nicht weiter belastet werden. Die Anstellung von einem oder zwei neuen Geistlichen sei dringend notwendig. Sie wird auch mit Bezugnahme auf die Seelsorge in den Krankenhäusern von der Synode als ein unabweisbares Bedürfnis bezeichnet. Die letztere Seelsorge wird gegenwärtig im städtischen Krankenhaus von den Herren Pfarrern Grein, Diehl und Risch, im „Roten Kreuz“ von Herrn Pfarrer Beesenmeyer und in den beiden katholischen Krankenhäusern von Herrn Pfarrer Schüller versehen. Die mit der Kirchentafel gemachten Erfahrungen bezeichnet Herr Pfarrer Beesenmeyer als günstige. Er tritt dem Vorurteil entgegen, daß die Hausaufseher „vornehmer“ sei und bezeichnet die sehr verbreitete Ansicht, daß die neue Einrichtung aus Rücksicht auf die Pfarrer getroffen sei, als durchaus falsch. Herr Landgerichtsdirektor de Riem bringt die Beteiligung der Geistlichen an den Feuerbestattungen zur Sprache und tritt der Bestimmung entgegen, daß dies ohne Ornat geschehen müsse. Diefelbe sei bei der starken Zunahme der Kremationen, besonders hier in Wiesbaden, unhaltbar. Wenn der Geistliche überhaupt als solcher auftritt, dann müsse er auch durch sein Ornat kenntlich sein. Nach sehr eingehender Besprechung dieses Gegenstandes wird beschlossen, auf der im Herbst stattfindenden Bezirksynode die Ausübung der Verfügung des Konfessionsrats von 1894, welche die Mitwirkung der Geistlichen im Ornat verbietet, zu beantragen. — Die kirchliche Armenpflege hat wieder sehr lehrreich gewirkt. Der Armenfonds der Bergkirchengemeinde konnte dank der reichen freiwilligen Gaben der Gemeindeglieder auf 8000 M. gebracht werden. Den evangelischen Lehrern wird für ihre thätigste Unterstützung der Sammlungen des „Gulub-Abend-Vereins“ besonders gedankt. — Das Verhältniß zur katholischen Kirche wird als ein im allgemeinen friedlich-friedliches bezeichnet. — Ueber die von dem Konfessionsrat vorgelegte Frage: „Welcher Art sind die Ursachen des stetig zu beobachtenden Rückgangs der Pfarrbesoldungen und mit welchen Mitteln kann diesem Uebelstande nach Möglichkeit abgeholfen werden“, referiert Herr Oberstleutnant Wilhelm. Dessen Anträge: 1. Serbeführung der Genehmigung zur Behebung der Mängel mit 60% der ortsbildlichen Lage und 2. Ablösung der Grundbesoldung, werden abgelehnt. Herr Wilhelm berichtet sodann über den Verein für weibliche „Dialonie“, sowie dessen letzte Hauptversammlung und beantragt schließlich, diesen Verein einen Jahresbeitrag von 100 bis 100 M. zu gewähren, was jedoch mit Rücksicht auf die Haushaltslage für diesen Zweck abgelehnt wird. — Nach dem Bericht des Herrn Direktors Strasburger schließt die Rechnung in Einnahme und Ausgabe mit 24.000 M. ab. Nach Prüfung und Richtige des Rechnung wird dem Kassirer Decharge erteilt. — Das noch auf der Tagesordnung stehende Referat über die Frage: „Wie ist der Fortbildungunterricht nach den kirchlichen und sozialen Forderungen der Gegenwart zu gestalten?“ mußte wegen Unpäßlichkeit des Referenten, Herrn Pfarrer Beesenmeyer, bis zu einer beabsichtigten stattfindenden außerordentlichen Kreisynode vertagt werden. Wegen Unpäßlichkeit eingetretener Beschlusfähigkeits der Versammlung mußte auch die Wahl von 4 Abgeordneten und Stellvertretern zur Bezirksynode bis zu dieser außerordentlichen Kreisynode vertagt werden. Nach 3/4-stündiger Dauer wird die Synode gegen 1 Uhr mit Gebet geschlossen.

o. Se. Majestät der König von Dänemark empfing heute Nachmittag den Besuch Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen, welche um 3 Uhr 11 Min. von Frankfurt hier eintraf. König Christian wird seine diesmalige Babelur auf 14 Tage abkürzen und daher am nächsten Sonntag bereits unsere Stadt wieder verlassen. Die Abreise erfolgt mit dem Schnellzug um 11 Uhr 5 Min. Vormittags über München nach Gmunden.

• Kurhaus. Die uns vorliegenden beiden Programme, welche Herr Musikdirektor Boettger für die beiden, morgen Freitag, im Kurgarten stattfindenden Konzerte der Kapelle des 3. B. Infanterie-Regiments aufgestellt hat, verdienen in der That besondere Beachtung, vornehmlich durch ihren historischen Wert. So kommt z. B. in dem Nachmittagskonzerte der Militärkapelle in einem seiner Majestäten dem Kaiser gewidmeten Werk von dem ältesten Formen, d. h. vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart, zur Darstellung. Das Abendkonzert bringt u. A. den 1889er Pariser Nationalmarsch, die Komposition von Lully und Rameau (17. Jahrhundert) bis auf Wagner, die Kaiser Wilhelm-Jagd auf Kalkendronn, Wagners Stück für 20 Dampfer-Hörner, den Todtentanz von Saint-Saens, Volkslieder, worin die Klangwirkung jedes einzelnen Instrumentes zu erkennen ist etc.

o. Ehrung Gutenbergs. Einem Ersuchen hiesiger Interessenten, anlässlich der 500-jährigen Gutenbergsfeier den Erfinder der Buchdruckerkunst, wie dies bereits anderwärts so vielfach geschehen, auch hier dadurch zu ehren, daß ein Platz oder eine Straße nach ihm benannt werde, entsprechend, hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die an der verlängerten Oranienstraße projektierte, bisher als Südschule bezeichnete Schule „Gutenberg-Schule“ und den freien Platz davor „Gutenbergplatz“ zu benennen.

• Gutenbergsfeier. Die Jubiläumsspiele zum Gutenbergsfest in Mainz sind nahezu vollendet. Eine reiche Zahl von Gästen wird zum Feste eintreffen. Seine Kgl. Hoheit, Großherzog Ernst

Ludwig von Hessen, Vertreter der verschiedenen Staaten und Städte und zahlreiche Gelehrte des In- und Auslandes haben ihr Erscheinen zugesagt. Gleichzeitig tagen die Jahresversammlungen der Buchdrucker und Journalisten in Mainz. Zwei Festschriften, eine, an der Gelehrte aller Länder mitgearbeitet haben, und eine solche von Mainzer Herren, sind erschienen. Die überreich beschickte typographische Ausstellung wird pünktlich am Samstag, den 23. Juni, eröffnet. Am Sonntag ist große akademische Feier und darauf Huldigung am Denkmal. Ein Festessen am Nachmittag und ein Kommerz am Abend füllen den Rest des Tages aus. Montag, den 25., findet der große Festzug statt. Zahlreiche Fremde haben bereits Fenster gemietet oder auf den Tribünen Plätze belegt. Man hat bereits eine Erweiterung der Tribünen, die an bevorzugten Stellen errichtet sind, vornehmen müssen. Karten zu denselben sind zu 5 M. zu haben. Am Abend vereinigen sich die Zugtheilnehmer zu einem Kostümfest in der Stadthalle, zu deren Garten noch der Brückensplatz hinzugenommen wurde, um ein Lager der Feste zu arrangieren. Am Dienstag ist großes Volkfest in der Stadthalle und eine Rheinfahrt, die in der That großartig zu werden verspricht. In Bingen und Eitelheim hält die Flottille an. Ein vorzüglicher Trunk ist von den beiden Weinstädten für die Festgäste bereit gestellt. Abends wird das Rheinflorium illuminiert. Wir sehen, die Mainzer strengen sich an, ihren größten Mitbürger gehörend zu feiern. — Am Montag, den 5. er., wird das neue Boot „Gutenbergs“ (Festschiff) bei Gelegenheit des großen Festzuges in Mainz im Anschluß an die Wiesbaden-Biedricher Straßenbahn folgende Extrafahrten ausführen: Vormittags 8, 9, 10 und 11 Uhr von Biedrich nach Mainz. Nachmittags 2 1/2, 3 1/2 und 4 1/2 Uhr von Mainz nach Biedrich.

o. Todesfälle. Gestern ist der im Aufstand hier lebende Geh. Bergrath und Oberbergrath a. D. Adalbert Roggerath im beinahe vollendeten 68. Lebensjahr gestorben. — Herr Peter Baldes, welcher seit der Gründung des hiesigen Braubehalters auf dem alten Friedhof an der Kirchhofstraße den Dienst als Baudirektor zu allgemeiner Zufriedenheit versah, ist gestern nach längerem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben.

o. Schwurgericht. Als neuer Fall gelangt am Dienstag, den 20. d. M., die Anklage gegen den Schlossergesellen Karl Lange von Einblingen wegen Münzverbrechens zur Verhandlung. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Kullmann hier.

• Zum Bootsunfall bei Radesheim. Bei St. Goarshausen wurde nun auch die Leiche der bei dem Bootsunfall ums Leben gekommenen Frau Babor aus Frankfurt a. M. gelandet. Es fehlen bis jetzt noch drei Leichen der bei dem schauerlichen Unfall Verunglückten.

• Postverkehr. Bei dem hiesigen Postamt besteht schon seit vielen Jahren die Einrichtung, daß die Briefträger zur Empfangnahme der Zeitungsgelder von den Bezüglern auf Grund der diesen übersandten Rechnungen und zur Vermittlung der Erneuerung des Abonnements ermächtigt sind. Nachdem in den letzten Tagen wieder die Ausgabe der Rechnungen für das dritte Vierteljahr stattgefunden hat, wird auf diese sowohl im Interesse der Bezüglern als auch zur Entlastung der Posthalter getreffene Einrichtung von Neuem hingewiesen.

• Spurlos verschwunden ist seit dem 9. Mai ein junger, 17-jähriger Koch, Sohn hiesiger achtbarer Eltern. Derselbe war in einem Wohnhaus am Kranzplatz in Stellung. Am Morgen des 9. Mai zwischen 7—8 Uhr entfernte er sich nach unbekanntem Dörfchen, angeblich durch die Spiegelgasse. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Da der Vermittler ohne weitere Kleidung, ohne Geld und ohne Papiere war, so ist ein Unfall nicht ausgeschlossen.

• Steuer. Die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben S, T, U, V sind zur Entrichtung der 1. Steuer-rate auf Freitag, den 22., Samstag, den 23., und Montag, den 25. Juni, aufgerufen.

• Kleinigkeiten. Die Salzenliste für Militär-Anwärter Nr. 25 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen. — 1451 eiserne Kreuze sind nach der „Parole“ zur Zeit noch im ganzen deutschen Heere vorhanden. Darunter ist die erste Klasse nur noch 62 Mal vertreten.

• Cronberg, 21. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin trug heute Nachmittag 1/5 Uhr mit ihrer Schwester, der Frau Herzogin von Glücksburg, zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf Schloss Friedrichshof ein und fuhr nach dem Tsee um 6 Uhr nach Homburg zurück.

• Königstein, 20. Juni. Die Ankunft Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Luxemburg mit Gefolge wird, neuester Nachricht zufolge, morgen Abend erfolgen. Dienerschaft und Marshall trafen bereits hier ein.

• Mainz, 21. Juni. Rheinpegel: 1 m 66 cm Vormittags gegen 1 m 64 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. Wiesbader, 20. Juni. (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen den früheren Kreisvollziehungsbeamten Schmidt aus Griesheim wegen Verbrechen im Amte wurde kurz vor 1 Uhr vertagt und um 3 Uhr mit der Vernehmung eines Theils der Zeugen, meistens Bürgermeister und Kaufleute vom Lande, wieder aufgenommen. Durch die Zeugen wurde das, was der Angeklagte zugestand und was der Sachverständige, Herr Kreisaustrich-Sekretär Hanzer in seinem umfangreichen Gutachten zu Tage förderte, bestätigt. Wenn der Angeklagte auch nicht gekränkt oder geistig minderwertig ist, so weiß doch ein Hellschäfer zu berichten, daß er sich bei ihm sehr häufig wegen immer wiederkehrenden Kopfschmerzes habe behandeln lassen. Dadurch, daß sich Schmidt zur Bewältigung seiner Geschäfte einen Schreibgehilfen halten mußte, der fast jeden Abend zwei Stunden bei ihm arbeitete und dafür 40 Pf. pro Stunde vergütet bekam, haben sich seine Ausgaben ziemlich erhöht. Daß der Angeklagte oder die Frau des Angeklagten besonders verwerfentlich gelebt hätten, weiß kein Zeuge zu sagen. Schmidt hatte u. A. auch behauptet, er hätte so viel zu thun gehabt, daß sich daraus naturgemäß eine gewisse unordentliche Führung seiner Bücher ergeben habe. Sein Antonachfolger, der einen wesentlich höheren Betrag an Gehältern erhielt (etwa 300 M. monatlich) und demgemäß auch mehr Arbeit hat, erklärt, daß er sehr gut damit fertig werde, auch ohne Gehülfe. Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten der Unterschlagung im Amte, verbunden mit Urkundenfälschung, schuldig und billigten ihm mildere Umstände zu. Der Herr Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, sowie den Angeklagten in Haft zu nehmen. Das Urtheil, welches gestern Abend 6 Uhr verkündet wurde, lautete: Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurtheilt, auf welche sechs Wochen der ersten Untersuchungshaft angerechnet werden. Von Erlassung eines Haftbeschlusses wird in Rücksicht auf die erlante niedrige Strafe und die Verhältnisse des Angeklagten, die ihn nicht schuldlos erscheinen lassen, abgesehen.

d. Wiesbader, 21. Juni. (Schwurgericht.) Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus den Herren: Landgerichtsrath Loffen, Vorsitzender, Landgerichtsrath Stammler und Assessor Propping, Beisitzer. Die Anklagebehörde ist durch Herrn Assessor Dr. Weismann vertreten; der des Verbrechen der verurtheilten Rothzucht angeklagte Bergmann Jakob Klein aus Dahlheim wird von Herrn Rechtsanwalt Dr. Heberner vertheidigt. Protokollführer ist Herr Referendar Dofflein. — Der Angeklagte ist 1880 in Dahlheim geboren, steht in seinem Militärverhältnis, ist noch nicht verheiratet und befindet sich seit dem 10. März d. J. in Untersuchungshaft im Landgerichtsgefängniß zu Braubach. Am 10. März d. J. ist der Angeklagte, angeblich in arg betrunkenem Zustand, auf der Straße zwischen dem Dinkholderthol und

Braubach der ledigen Elisabeth Schwarz von Braubach begegnet, die sich in Gesellschaft eines etwa 7 Jahre alten Kindes befand. Bei dieser Gelegenheit soll sich der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig gemacht haben. Zur Aufklärung der Sachlage waren 7 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten der verurtheilten Rothzucht schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Das Urtheil lautete: Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt. Die Untersuchungshaft anzurechnen, lag kein Grund vor, da der Angeklagte von Anfang bis zuletzt hartnäckig geleugnet hat. Damit war die Verhandlung kurz nach 12 Uhr beendet.

Sport.

• Bad Kreuznach. Der „Rahetal-Kenn-Verein“ eröffnet nächsten Samstag, den 23. Juni, die Reihe der für diese Saison geplanten größeren Festlichkeiten. Wie wir schon mittheilten, ist die Beteiligung von Seiten der Pferdebesitzer, speziell aus Offizierskreisen, dieses Jahr eine außerordentliche und werden verschiedene hervorragende Pferde, welche sich bereits auf großen Rennplätzen einen Namen erworben, auch nunmehr in Kreuznach versuchen, den Sieg für sich zu behaupten. Für die mit dem Rennen verbundenen Festlichkeiten sowohl auf dem Rennplatz wie im Kurpark ist wieder ein vorzügliches Programm aufgestellt und außer der Kurkapelle unter Herrn Kapellmeister Samers Leitung das renommierte Trompeten-Corps des 2. Großherzoglich Hess. Dragoner-Regiments (Weib-Dragoner-Regiment) Nr. 24 gewonnen worden. Auch Herr Direktor Grahl wird mit seiner hier gut eingeführten Künstlergilde durch eine besondere Festvorstellung allen Theaterfreunden einen vergnügten Abend bieten. Während Samstag, den 23. Juni, Abends, das Großherzoglich Hess. Trompeten-Corps mit der Kurkapelle ein Doppelkonzert in dem festlich beleuchteten Kurpark veranstaltet, konzertirt dieselbe Sonntag, den 24. Juni, Abends nach dem Rennen auf der „Kaiserwiese“, die Kurkapelle wie üblich im Kurpark. Sonntag Vormittag 11 Uhr findet Frühkonzert-Konzert im Kurpark statt und Nachmittags werden die Rennen fortgesetzt. Totalisatorbetrieb für die Mitglieder des „Rahetal-Kenn-Vereins“ ist eingerichtet und der Restaurationsbetrieb auf dem Rennplatz wieder in den bewährten Händen des Herrn Restaurateurs Sonntag.

Der Krieg in Südafrika.

• w. Lourenco Marques, 21. Juni. (Melbung des Reuter'schen Bureaus.) Der amerikanische Hauptmann Vooberg, welcher in der Buren-Affäre dient, ist hier eingetroffen und theilt mit, daß die Munitionsfabrik von Transvaal jetzt sich in Upenburg befindet. Derselbe habe 6000 Mann im Oranjeriver-Staat und 2000 Mann in Transvaal. Außerdem seien 1500 Mann in kleine Abtheilungen getheilt.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Paris, 21. Juni. Die Vereinigung der Civilingenieure Frankreichs gab den zur Weltausstellung entandenen Ingenieuren Deutschlands, Englands und Oesterreich-Ungarns ein Bankett. Der Präsident der französischen Ingenieure brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten Konrad und die Herrscher Deutschlands, Englands und Oesterreichs aus. Ingenieur Diesel antwortete im Namen der deutschen Ingenieure.

Madrid, 21. Juni. Die Zwangsvollstreckungen gegen die Kaufleute, welche die Steuern nicht zahlen, begannen. Die Ordnung wurde nicht gestört. Die Agitation besteht fort.

Philadelphia, 20. Juni. Die Plattform der republikanischen Partei erklärt, daß der Schutz Zoll und der Monometallismus die Wohlthat des Landes zur Folge hatten. Die republikanische Partei sprach sich heftig für den Monometallismus aus und werde sich energisch der freien, unbeschränkten Silberprägung widersetzen und keine Maßregeln in dieser Richtung zulassen, wozu sie nicht von den hauptsächlichsten handelsbetreibenden Nationen der Welt unterstützt würden. Die Plattform verurtheilt die Subsidate für wucherischen Waarenkauf, welche den Handel beschränken, die Produktion begrenzen und die Preise beherrschen. Man müsse Geleise schaffen, um diese Mißbräuche zu verhindern. Die Plattform spricht sich sodann für die Vergrößerung aus und tritt für eine Gefehgebung ein, die noch mehr die Einwanderung der Fremden beschränkt, die nach Amerika kämen, um den amerikanischen Arbeitern Silberfarrrenz zu machen. Transoceanische Kanäle müßten erbaut und unter den Schutz der Vereinigten Staaten gestellt werden, welche über dieselben das Eigentumsrecht und die ausschließliche Verwaltung haben sollten. — Die Plattform der republikanischen Partei hebt weiter hervor, daß Mac Kinley die Vereinigten Staaten zu keinen Bündnissen mit europäischen Staaten veranlaßt habe, daß die Interessen Amerikas auf Samoa dadurch gewahrt würden, daß dasselbe die wichtige Insel mit dem besten Hafen erhalten habe, daß neuer Sehwail Amerika angegliedert worden sei, und daß Amerika in dem Kampf Englands mit den südafrikanischen Republikanern einen guten Dienste angeboten habe. Die Plattform bekräftigt die Monroe Doktrin und erklärt, die Regierung müsse die Politik der Nichtmischung bei Streitigkeiten in Europa fortsetzen. Nichtdeklarationen hege das amerikanische Volk den besten Wunsch, daß sich bald für England und für die südafrikanischen Republikanern ein ehrenvoller Weg finde, den gegenwärtigen Kampf zu beendigen. Die Plattform billigt die Haltung Mac Kinleys in der Philippinenfrage und die Versprechungen bezüglich der Unabhängigkeit und der Autonomie Cubas. Die Plattform wurde von den Vertretern der republikanischen Partei durch Acclamation angenommen.

Republikanisches Bureau Brasch

Rom, 21. Juni. Die Bemühungen Saraceno's, ein Kabinett zu bilden, sind bisher erfolglos geblieben. Benoitto Benofia weigerte sich entschieden, an die Spitze des Kabinetts anzugetreten. Seine andere Persönlichkeit findet sich für diesen wichtigen Posten sehr schwer.

w. Berlin, 21. Juni. Gestern Abend fanden auf der Theilstraße der hiesigen elektrischen Hochbahn die ersten Probefahrten statt, welche allgemein befriedigend ausfielen.

hd. München, 21. Juni. Aus Berchtesgaden wird gemeldet, daß die beiden seit dem 6. d. M. vermissten Münchener Studenten Georg Mette und Otto Scherer aus München gestern Nachmittag von mehreren Bergführern am Waymann todt aufgefunden wurden.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 21. Juni. 100 Kilogramm Weizen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 15 M. — Pf. bis 15 M. 80 Pf. 100 Kilogramm Rüböl 40 M. bis 4 M. — Pf. 100 Kilogramm Weizen 8 M. — Pf. bis 8 M. 60 Pf. Angefahren waren: 8 Wagen mit Frucht und 15 Wagen mit Heu und Stroh.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 20. Juni. Die Preise stellen sich: Rother Weizen (neuer) pro Malt 13 M. 76 Pf., pro 100 Kilo 17 M. 18 Pf., Weißer Weizen pro Malt 12 M. — Pf., pro 100 Kilo — M. — Pf., Korn (neues) pro Malt 12 M. — Pf., pro 100 Kilo 16 M. — Pf., Gerste pro Malt 7 M. — Pf., pro 100 Kilo — M. — Pf., Hafer (neuer) pro Malt 7 M. 70 Pf., pro 100 Kilo 15 M. 40 Pf., Erbsen pro 100 Kilo — M. — Pf., Kartoffeln pro 50 Kilo — M. — Pf. — Pf.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: Dr. Schuller von Schuller. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

### Vortrag,

verbunden mit demonstrativen Uebungen des  
**Herrn Dr. med. Luis J. Phelan**  
aus New-York

über **Heil- und Zimmer-Gymnastik**  
mit seinen speciell dafür construirten

### Muskelstärke-Apparaten

Health-Exerciser und hand und forearm exerciser  
**Donnerstag, den 21. Juni, Abends**  
**8 1/2 Uhr, im grossen Saale der**  
**Loge Plato, wozu auch die verehrl. Damen höf-**  
**lichst eingeladen sind.** 8567

**Eintritt frei! Eintritt frei!**

### Vibrations-Massage

(System Ruschit, D. R. P.) i. d. beste Vibrations-Massage.  
Günstige Erfolge bei **Sicht, Rheumatismus, Nervenleiden,**  
**Neuralgie (Migra), Schlaflosigkeit.** Zu empfehlen gegen  
**Fettablagerung, Frauenleiden, Circulationsstörungen,**  
**Stoffwechselfrankheiten u. s. w.** Die Vibration bringt selbst  
da Erfolge, wo manuelle Massage ganz ausgeschlossen ist (bei  
**Herzleiden),** durchgreifendste und dennoch angenehme Massage.  
Regelmäßig empfohlen und ärztliche Anordnungen werden gewissenhaft  
ausgeführt. **Borzügliche Schule und Erfahrung.** Jede Aus-  
kunft bereitwilligst und kostenlos.  
**Johannes Kneib, Langgasse 48, 2. u. d. Stockbr.**

### Gas-Kochapparate

(Junker & Ruh und andere bewährte Systeme)  
empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

**Georg Kühn,**  
Installations-Geschäft,  
Webergasse 36.

Lager in Lüstern, Badewannen, Badesöfen, Closets etc.  
Herstellung aller Installationsarbeiten, Gas-, Wasser-,  
Closet-, Bade- und Warmwasseranlagen 8121  
**Reparatur-Werkstätte.**

### Gutenberg-Cigaretten

in vorzüglichen Qualitäten,  
**10 St. 20 Pf. und 30 Pf., mit und ohne Mundst.**  
(Wiederverkäufer höchsten Rabatt),  
empfiehlt

**J. Wittenberg, Cigaretten-Fabrik,**  
Wiesbaden, Bahnhofstrasse 20.

Garantirt reine

### Eier-Hausmacher-Madeln,

Marke „Reingold“ (pur Ei),  
ohne künstlichen Farbstoff, in Packeten von 1/2 u. 1/3 Pfd., netto  
gewogen ohne Umbüllung empfiehlt in vorz. Qualität. P200

**A. Mollath, Michelsberg 14.**

### Specialität: Moselweine.

#### Reine Moselweine

sind stets etwas leicht, frisch, kühlend, sehr  
trocken und mit nur wenig Feuer, haben aber  
ein ausserordentlich mildes und liebliches Aroma.  
Sie besitzen mehr Säure als Rheinweine, sind  
aber gesund und wohlschmeckend. Da solche  
insbesondere auch Patienten vielfach **ärztlich**  
empfohlen werden, so ist es für diese sehr  
wichtig, **reine d. h. nicht mit anderen**  
**Weinen verstoebene Mosel** zu er-  
halten, wofür ich bei meinen

#### Moselweinen ausdrücklich Garantie leiste.

Als gut gepflegte, besonders preiswürdige  
u. vorzüglich schmeckende Sorten, aus  
nur guten Jahrgängen stammend, empfehle ich:

Trabener	Fl. 50 Pf.	Josephshöfer	1.- Mk.
Winninger	60	Scharzberger	1.20
Grascher	70	Brauneberger	1.40
Zeltinger	80	Berncasteler	1.60
Piesporter	90	Erdener Ausl.	2.-

**Maximilian Pichter** . . . . . Mk. 2.50,

**Grascher Himmelreich** . . . . . 2.75,

**Verziger (Priesterseminar)** . . . . . 3.-,

**Trarbacher Schlossberg**

(Cresc. Ad. Bücking) . . . . . 3.50,

**Brauneberger Juffer** . . . . . 4.-,

**Berncasteler Doctor**

(Cresc. Dr. Thanisch Wwe.) . . . . . 4.50,

**Eitelsh. Marthäuserhofberger** . . . . . 5.-,

**Maxim. Grünhäuser Herrenberg**

(Cresc. Freiherr von Stamm) Mk. 6.-.

**Therere Qualitäten bis Mk. 13.-**  
nach Specialliste.

#### Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
Telephon No. 216.  
Kellereien: Moritzstrasse 32 und Oranienstrasse  
(Stadt. Oberrealschule). 7781

## Ausverkauf von Kinderwagen.

Eine Anzahl **hochfeiner** Kinderwagen soll geräumt werden und biete solche mit  
**20 % Rabatt** an.

### Kaufhaus Führer, Wiesbaden,

48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Man benütze die Gelegenheit.

Neu!

D. R. G. M. 110170.

Neu!

R. Mayer's

## Wasser-Zerstäubungsapparat

als Rasensprenger und Fontaine

ist der praktischste aller anderen Systeme.

#### Vorzüge:

- Begießungsfläche 1 bis 8 Meter, je nach Belieben.
- Vorstellbar, ohne den begossenen Rasen zu betreten.
- Kann auf 30 Ctm. Besprengungsfläche reducirt werden, daher für **Bassins - Grotten etc. als Fontaine** zu verwenden.
- Ohne jede Mechanik, keine Reparatur, kein Oelen etc.
- Leicht und bequem zu handhaben.

Preis Mk. 15.-.

Zu beziehen durch die Hauptniederlage:

### Gebr. Kirschhöfer, Langgasse 32,

sowie durch sämtliche Installationsgeschäfte und den Erfinder, **Rudolf Mayer, Nerostrasse 25.**

Die einzige Ansicht-Postkarte,  
welche Gewinn bringt, wird von der

### Weimar-Lotterie

als Loos ausgegeben.

— Nächste Ziehung am 5. Juli d. J. —

7500 Gewinne i. W. v.

**150,000 Mk.**

Hauptgewinn **50,000 Mk. w.**

Loose mit  
Ansichtpostkarte **1 Mk.** 11 Loose = 10 Mk. (Porto und  
gültig für 2 Ziehungen **28** „ = 25 „ Gewinnliste  
zu beziehen durch den **8402**

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar,  
sowie in Wiesbaden bei **Carl Cassel, Kirchgasse 40; J. Stassen,**  
Kirchgasse 60; **Carl Grünberg; A. Koecher, Langgasse 51;**  
**L. A. Mascke, Wilhelmstr. 30; Therese Wachter, Saalgasse 3.**

### Garantirt reinen Himbeersaft

per Pfd. 60 Pfg.,

**Johannisbeer-, Citronen- u. Kirschsafft**  
in 1/2, 1/3 u. 1/4 Flaschen 8445

empfiehlt **H. Zimmermann, Neugasse 15.**

### Rein ausgl. Schmalz

per Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. billiger.

Feiner u. grober Prekopsf. . . . . per Pfd. 70 Pf.  
Pfeilschwanz . . . . . „ 85 „  
Blutmaggen . . . . . „ 50 „  
Leber u. Blutwurst . . . . . „ 30 „

Gute und frische Waare.  
Scharnhorststraße 5 (a. d. Bäckerschule), Metzgerei.

### Neu eröffnet!

## Wilh. Kraft's

# Milchkur-Anstalt,

Dotzheimerstrasse 65,

zeigt hiermit an, dass ihr gesammter Viehbestand der **Tuberkulinprobe** unterworfen und  
**kein Stück auf die Impfung reagirt hat,** worüber thierärztliches Zeugnis für jedes  
vorliegt. 6987

### Nur Kur- u. Kinder-Milch!

### Nur Original Schweizer Vieh!

### Nur Trockenfütterung!

Ständige thierärztliche Ueberwachung — helle, luftige, nach den neuesten hygienischen  
Vorschriften erbaute Stallungen. — Der Zutritt zur Anstalt, soweit nicht Sicherung gegen  
Einschleppung von Seuchen eine Einschränkung nöthig macht, ist Interessenten jederzeit gestattet.

Die Milch wird in Flaschen mit Korkverschluss täglich zweimal frei Haus geliefert:

**1 Liter zu 50 Pf.** } ohne Glas  
**1/2 „ „ 25 Pf.**

und gelangt auch glasweise in der Anstalt und in dem **Schweizerhäuschen** neben der  
**Lehr'schen Kuranstalt im Nerothal** zum Ausschank.

Bestellungen werden (ausser in der Anstalt) bei Herrn **Erich Stephan, Aussteuer-**  
**Magazin für Haus u. Küche, Gr. Burgstrasse 11,** und bei den Milchkutschern entgegengenommen.  
**Wiesbaden, im Mai 1900.** 8417

## W. Kraft's Milchkur-Anstalt.